

## Standesinitiative für Energiesanierung

Graubünden soll mit einer Standesinitiative beim Bund Druck zur Förderung von energetischen Sanierungen älterer Bauten machen. Grossrat *Markus Feltscher* (FDP, Felsberg) hat zu diesem Zweck einen von mehr als der Hälfte der Ratsmitglieder unterzeichneten Antrag auf Direktbeschluss eingereicht. Der Bundesrat soll über die Steuerharmonisierungsgesetzgebung Vorschläge zuhanden der Bundesversammlung für fiskalische Anreize zur Energieeffizienten Haussanierung ausarbeiten. Eine Standesinitiative mit ähnlichem Inhalt ist vom Grossen Rat des Kantons Aargau mit nur einer Gegenstimme angenommen worden.

Das grösste Energiesparpotenzial liege bei älteren Bauten. Der Energieverbrauch könne hier um ein Mehrfaches gesenkt werden, und das Bauhaupt- und -nebenhandwerk würde rund zwölf Jahre lang schweizweit mit rund 3,5 Mrd. Franken und im Kanton mit rund 100 Mio. pro Jahr massiv profitieren, begründet Feltscher seinen Vorstoss. Die Diskussionen über Energievorstösse im Grossen Rat hätten gezeigt, dass finanzielle Beiträge Anreize zur Energiesanierung schaffen könnten. Die Mittel seien aber beschränkt und könnten deshalb noch keinen Sanierungssog auslösen. Eine Kombination von kantonalen Beitragsanreizen mit fiskalischen Anreizen des Bundes und der Kantone könnte die Wirkung erhöhen. (nw)

## Gefährliches Telefonieren am Steuer

Das Telefonieren am Steuer ohne Freisprechanlage ist nicht nur verboten, sondern auch sehr gefährlich. Deshalb beteiligt sich die Kantonspolizei Graubünden zusammen mit anderen Polizeikörpern der Schweiz an der Verkehrssicherheitskampagne «Handy am Steuer». Die Verkehrsteilnehmenden sollen mittels Plakatkampagnen und vermehrter Schwerpunktkontrollen für das Problem sensibilisiert werden.

Ziel der Kampagne 2008, die gemäss Kantonspolizei im September während rund drei Wochen durchgeführt wird, ist es, die Zahl der durch Unaufmerksamkeit verursachten Verkehrsunfälle, insbesondere durch die Benützung von Mobiltelefonen, zu senken. Ein weiteres Ziel der Kampagne besteht darin, Fahrzeuglenkende besser über die Rechtslage zu orientieren. Zwar wissen die meisten Automobilisten, dass die Benützung von Handys am Steuer verboten und strafbar ist. Dass ein solches Verhalten mit einer Ordnungsbussse von 100 Franken oft noch keineswegs erledigt ist, dürfte hingegen den wenigsten bewusst sein. Wenn etwa ein telefonierender Fahrzeuglenker die Verkehrsregeln in schwerer Weise missachtet und dabei Personen in Gefahr bringt, wird das ordentliche Strafverfahren angewendet.

Die Kampagne soll auch die Problematik von Freisprechanlagen aufzeigen. Damit zu telefonieren ist in der Schweiz nicht explizit verboten, soweit die Konzentration auf den Verkehr nicht eingeschränkt wird. Sobald der Lenker wegen des Telefonierens abgelenkt ist, wird sein Verhalten aber gesetzeswidrig. Der Fahrzeuglenker ist verpflichtet, seine Aufmerksamkeit der Strasse und dem Verkehr zuzuwenden. Auch wer mit einer Freisprecheinrichtung telefoniert, wird zur Rechenschaft gezogen, wenn er infolge Telefonierens einen Verkehrsunfall verursacht oder jemanden gefährdet. Verschiedene internationale Studien belegen, dass Handybenützer im Strassenverkehr ein Sicherheitsrisiko darstellen. Wer beim Autofahren telefoniert, ist abgelenkt, und die Gefahr steigt, in kritischen Situationen falsch oder zu spät zu reagieren. (bt)

## KURZ GEMELDET

● **Albulapass für Slow Up gesperrt:** Im Zusammenhang mit der Durchführung des vierten Slow Up Albula ist am kommenden Sonntag, 7. September, die Albulapassstrasse zwischen Filisur und La Punt von 8.30 bis etwa 17 Uhr für jeglichen Motorfahrzeugverkehr gesperrt. Die Passstrasse ist während dieser Zeit ausschliesslich für die Benützung von motorlosen Fahrzeugen und fahrzeugähnlichen Geräten sowie für Fussgänger reserviert.

## Naturpärke

# Gemischte Gefühle im Ela-Gebiet und im Val Müstair

**Mit Genugtuung haben Verantwortliche des Parc Ela und der Biosfera Val Müstair von der Anerkennung durch den Bund Kenntnis genommen. Enttäuscht sind sie über die Finanzhilfe aus Bern.**

Von Curdin Guidon

Das Bundesamt für Umwelt (Bafu) hat den Probetrieb für den Naturpark Ela in den Talschaften Surses und Albula und den Naturpark Biosfera Müstertal genehmigt. Der Parc Ela soll bis 2011 jährlich im Durchschnitt 250 000 Franken aus Bern bekommen, die Biosfera je rund 265 000 Franken. In Mittelbünden hatte man laut Ela-Geschäftsleiter *Dieter Müller* 500 000

Franken erwartet, im Müstertal gemäss *Thomas Jurt*, Geschäftsleiter von Turissem Val Müstair, 650 000 Franken – pro Jahr.

### «Zu wenig zum Leben»

In die Freude der Anerkennung der Arbeit durch das Bafu mischt sich deshalb bei Müller Enttäuschung: «Der Beitrag ist zu wenig zum Leben, aber zu viel zum Sterben.» Der Trägerverein hoffe nun, dass der Kanton einspringt und mehr Geld als die in Aussicht gestellten 60 Prozent des Bundesbeitrags spricht.

Für *Ludwig Caluori*, Geschäftsleiter der Region Mittelbünden, welche das Projekt Parc Ela initiiert hat, zeigt der Bafu-Entscheid «einen für beide Seiten gangbaren Weg auf»: Bis 2010 können die 21 Parkgemeinden jetzt darüber befinden,



«Abweichen vom Grundsatz ganzer Gemeindegebiete soll möglich sein»: **Dieter Müller.** (bt)

ob sie dann das Label «regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung» beantragen wollen. Der Betrieb sei, wenn auch gegenüber den ursprünglichen Absichten in reduziertem Ausmass, vorderhand gesichert.

### Perimeter-Entscheid offen

Eine Unsicherheit besteht bezüglich Perimeter. Das Bafu hatte bereits in der Vorprüfung festgelegt, dass der bestehende Park-Perimeter den Grundsatz verletzt, wonach jeweils das gesamte Gemeindegebiet ins Parkgebiet einbezogen werden müsse.

Bei Savognin, Riom-Parsonz und Salouf ist dies nicht der Fall, weil das Skigebiet Savognin ausgeklammert wurde. Und weil Wiesen ab 2009 zur Gemeinde Davos gehört, müsste gemäss Grundsatz des Bun-

des Davos mit einbezogen werden. «Auf diese Forderungen werden wir kaum eingehen», stellte Caluori klar. Man müsse die Entwicklungsmöglichkeiten für die Bergbahnbetriebe – den Wirtschaftsmotor für die ganze Region – offen halten. «Wir hoffen, dass sich der Bund flexibel zeigt.»

Anders ist die Voraussetzung im Müstertal. «Wir müssen den Gürtel enger schnallen», betonte der Touristiker *Thomas Jurt* gegenüber dem «Bündner Tagblatt», «und auf Geldsuche gehen.» Denn die Müstertaler haben sich nicht nur das nationale Naturparklabel zum Ziel gesetzt. Sie wollen 2009 zusammen mit dem Nationalpark der Unesco das Gesuch für die internationale Anerkennung als Biosphären-Reservat stellen.

► **Kommentar Seite Klartext**



«Wir werden am Perimeter mit dem Ausschluss des Skigebietes festhalten»: **Ludwig Caluori.** (Foto Curdin Guidon)

## Scuntrada e Formaziun Surselva

# Angebot erneuert und erweitert

**Das neue Kursprogramm der Volkshochschule Surselva (Scuntrada e Formaziun) enthält nebst vielem Altbewährtem auch einige neue Angebote. Gestern wurde es in Ilanz präsentiert.**

Voin Gieri Dermont

Die Volkshochschule Surselva sieht sich genötigt, neue Tätigkeitsfelder zu finden, um ihre Weiterexistenz sichern zu können, erklärte *Martin Mathiuet*, Geschäftsleiter der Scuntrada e Formaziun Surselva (SFS), gestern bei der Vorstellung des Kursprogramms 2008/09. Seit 23 Jahren bietet die SFS als Volkshochschule der Region Aus- und Weiterbildung für Erwachsene, Kinder und Jugendliche in verschiedenen Bereichen. In den letzten Jahren habe man bei den Kursteilnehmern zunehmend eine Verlagerung der Interessen feststellen müssen. Computer- und Sprachkurse seien nach wie vor gefragt, während beispielsweise Angebote wie Basteln oder Kerzenziehen heute kaum mehr gefragt seien.

### Module zur Betriebswirtschaft

Neu sind gemäss *Martin Mathiuet* besonders Kurse zur Einführung und Vertiefung in die Betriebswirtschaft. Nebst einem Einführungsseminar für potenzielle Firmengründer setzt man sich in

verschiedenen Modulen mit Themen wie Finanzen, Recht und Personal, Marketing oder Businessplan auseinander. Im Weiteren organisiert die SFS eine ganze Reihe von Kursen, Veranstaltungen und Schulungen im Auftrag von Drittpersonen wie beispielsweise des Schulbehördenverbandes Graubünden oder des Regionalen Arbeitsvermittlungszentrums Ilanz.

Im Informatikbereich stehen acht verschiedene Kurse im Angebot, vom Computer-Grundkurs bis zum Photoshoper für Fortgeschrittene. Bei den Sprachkursen nimmt nach wie vor das Romanische eine dominierende Stellung ein. Nebst Kursen im Surselvischen und in Rumantsch Grischun an verschied-

enen Orten der Surselva werden in Chur Romanischkurse für deutschsprachige Personen in allen sechs Idiomen und in Rumantsch Grischun angeboten. Ebenfalls auf dem Programm stehen Deutsch für Fremdsprachige, Italienisch, Englisch, Spanisch, Portugiesisch und Russisch. Kurse zu Natur und Garten, Gesundheit, Selbsterfahrung (Yoga, Mentaltraining) und Alternativmedizin runden das Angebot ab.

Erstmals bietet die SFS auch ein Kulturprogramm an. Im ehemaligen Hotel «Arena Alva» in Laax finden 15 Veranstaltungen in Form von Referaten, Theateraufführungen, Ausstellungen, Konzerten oder Gesprächen statt.



**Geschäftsführer Martin Mathiuet und Verwaltungsleiterin Simona Cajacob präsentieren das Programm.** (Foto Susi Bearth)

## Jungfreisinnige

# Unterstützung für Ethik-Initiative

Die Jungfreisinnigen haben entschieden, die Ethik-Initiative der Jungsozialisten Graubünden zu unterstützen.

Die Jungfreisinnigen sehen die christliche Religion und deren Wertevorstellungen als unbestreitbaren Teil der Kultur und des täglichen Lebens an, möchten aber die Vermittlung des ethischen Verständnisses lieber in den Händen der Schulen und nicht in denen der Kirchen wissen. Der herkömmliche Religionsunterricht würde jedoch nicht die angestrebten Werte der Gesellschaft genügend vermitteln. Wie aus einer Mitteilung hervorging, hat der Jungfreisinn aus diesem Grund entschieden, sich zusammen mit den Jungsozialisten für einen Ethik-Unterricht in Graubünden einzusetzen. Dieser Unterricht würde der Verantwortung der Schule und somit des Staates unterstehen und soll bei Kindern selbstständiges Urteilen, Mitbestimmen und Mitdenken fördern. Diese Fähigkeiten sehen die Jungfreisinnigen für die Gesellschaft als zentral an, und sie sind der Meinung, dass deren Förderung in der heutigen Schulbildung nicht vollständig abgedeckt werde.

Die Jungfreisinnigen befürworten, dass unabhängig von Konfession und Lebenseinstellung die Schüler die Werte der Bündner Gesellschaft sowie Ethik und Religion im Ethik-Unterricht obligatorisch behandeln. Die Schüler würden damit Verständnis und Toleranz gewinnen. (bt)